

Tastsinn und Ich-Gefühl. Geistige Identität im Natur und Selbsterleben

Seminar der Delos Forschungsstelle, Eichwalde mit Wolf-Ulrich Klünker
Am 23./24. Juni 2018

Ein Werkstattmäßiger Versuch die Ausführungen, von Wolf-Ulrich Klünker, in Formulierungen nach meinem Verständnis zu bringen.

Der Ausgangspunkt für die Betrachtung des Tastsinns: sensus taxus und sensus communis, liegt, wie schon Aristoteles feststellte, allen anderen Sinnen zugrunde und ist die Grundlage des sinnlichen Menschen (Aristoteles. *Über die Seele, Reclam*).

Rudolf Steiner hat in der Schrift: Anthroposophie ein Fragment den Versuch unternommen, die Anthroposophie auf der Grundlage des irdischen Menschen aufzubauen. Anthroposophie im 21. Jahrhundert ist also aufgefordert, Tastsinn und Ichsinn des Menschen zu verbinden, um diesen irdisch begründen zu können!

Warum diese Feststellung? Wenn der Mensch vom Ursprung her ein geistiges Wesen ist, so brauchen wir dafür eine Argumentation die sich aus dem irdischen herleiten lässt und einem heutigen Kontext der Psychologie und Verständnis standhalten kann. Der Hinweis auf Goetheanismus und oder Phänomenologie im Sinne einer Morphologie hat sich dafür bisher als unzureichend erwiesen.

Wolf Ulrich Klünker berichtet von einer nächtlichen Wahrnehmung (auf der Reise im Zusammenhang eines Thementages in Alfter zur Menschenkunde) von Glühwürmchen. Die dabei auftretende feine innere Stimmung bezeichnet er als Märchenstimmung. Dieses Fühlen verhilft ihm dabei auftretendes Kunstlicht von der Naturwahrnehmung zu unterscheiden. Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Ist Sehen ist nur noch möglich durch Aufenthalt in der Märchenschicht? Ist damit das Fühlen hinter dem Denken gemeint?
2. Die Märchenschicht wird illusionär, wenn nicht durch das Denken ein Verhältnis hergestellt, wird zum verobjektivierten Realitätssinn.
3. Durch die Empfindung bin ich im Lebenszusammenhang darinnen.

Die Tierwelt reagiert auf menschliches Interesse.

Die moderne Anthropologie kommt heute z.B. in einer ADHS Studie zu der Empfehlung Ritalin in reichlicher Menge zu verabreichen. Die Nebenwirkungen sind ähnlich denen der modernen Kunstdrogen wie Speed oder Pep und führen zu Zerstörungen im menschlichen Körper bei gleichzeitiger Veränderung der menschlichen Psyche. Die empirische Untersuchung des Menschen und der Welt führt nur zu einem Abbild, auf Grundlage dessen eine „objektive Biologie“ ihre wissenschaftlichen Ergebnisse findet.

Im Seminar wird jetzt eine eurythmische Übung, angeleitet durch Emmanuel Rechenberg aus Alfter, gemeinsam vollzogen. Ausgangspunkt ist die Wahrnehmung des Raumes, seiner Höhe und Tiefe, mit seiner Beleuchtung durch Tageslicht und oder Strom, all der Teilnehmer etc. Langsames Gehen im Raum, Stehen mit Abrollen der Fußsohlen das Gleichgewicht suchend, bis hin zur Berührung eines Teilnehmers Seite an Seite mit dem gemeinsamen Bilden eines Gleichgewichtes.

Dem folgt eine Zeichenübung, angeleitet von Ramona Rehn. Erst die linke und dann die rechte Hand werden gespreizt auf ein Blatt Papier gelegt und mit einem Stift umfahren. Wo befindet sich das Bewusstsein hierbei? Tastsinn und Ichsinn werden so zusammengeführt, wobei wir uns das gewöhnlicherweise nicht bewusst machen. Imagination-Interesse-Intention, die Öffnung des gesamten Empfindungsbereiches ist betroffen. Wie kann das wissenschaftlich formuliert werden? Anthroposophie als Begriffsrealismus ist also gefragt! Anthroposophie ist immer auch die Wissenschaft vom Unbewussten.

Die Geschichte der Philosophie zeigt, dass mit C. G. Jung die überlieferte Tradition fortgeführt wurde in der Beschäftigung mit dem allgemeinen Unbewussten. Sigmund Freud war da methodisch konsequenter und individueller. Die von ihm begründete Psychoanalyse wird in Ihren Theorien bis heute diskutiert und angewendet. Die Frage bleibt bestehen, in wie weit dieses System Bestand hat, wenn es auf sich selbst angewendet wird. Wollen wir uns einer Betrachtung anschließen und aussetzen, die das Unbewusste und die Sexualität als die wesentlichsten Motive unseres Lebens betrachtet?

In dem Werk R. Steiners „Von Seelenrätseln“, setzt sich dieser mit dem Verhältnis Anthropologie und Anthroposophie auseinander. Der von R. Steiner selbst als Skizzenhafte Erweiterung des Inhaltes dieser Schrift bezeichnete Inhalt ist noch nicht ausgeschöpft. Albertus Magnus zeigt in seinem Werk über die Prinzipien der fortschreitenden Bewegung den unbewegten Bewegter im Menschen, als Ausgangspunkt jeglicher Bewegung auf das Herz. Das Herz als erstes (aufgrund seiner Lage im Körper feststehendes Organ) unbewegtes-bewegendes Organ aller folgenden Organe und Gliedmaßen. Auf die Frage, wer das Herz bewegt, ergibt sich als Antwort: die Seele. Diese setzt sich aus drei Bewegern zusammen, Kenntnis, Auswahl und Antrieb. Damit zeigt Albertus wie der Begriffsrealismus im gedanklichen Aufbau die Grenze zwischen Körper und Seele und Ich-Geistigem überwindet. Ich und Lebenssinn werden zusammengeführt.

Die heutige Wissenschaft lässt am Menschen nur noch den Nervenmenschen gelten. Daraus begründet sich die ADHS Medikation. Die Nervenströme werden biochemisch zusammengeschlossen. Ritalin = Methylphenidat. Eine Ich Wirklichkeit wird geradezu verhindert oder erschwert.

Der menschliche Wille ist nicht erklärbar, es bleibt nur die Vorstellung vom menschlichen Willen. Für den Gefühlsmenschen fehlt die Begriffsbildung.

Als Aufgabenstellung ergibt sich daraus:

- Der Gefühlsmensch müsste auf den mittleren Menschen hin erklärt werden.
- Herz-Lungen- System, Luft, Fühlen, Zeitbegriff, Innen und Außen.
- Der Willensmensch müsste zum Begriffsrealismus des Nervenmenschen erklärt werden. Gliedmassen- und Verdauungssystem.
- Der obere Mensch, Kopf, Nerven, Denken, Bewusstseinspol. Sowie das Zusammen- und Ineinander Wirken aller Drei.

Franz von Brentano, mit dem sich R. Steiner als letzten Repräsentanten der aristotelischen Wissenschaft auseinander setzt, trennt Denken und Wollen in seiner Welt und Lebensauffassung. Es fehlt ihm ein wirklichkeitsgemäßer Willensbegriff. Eine Folge davon ist, dass der Sohn von ihm nicht in der Lage ist eine Straßenbahn zu besteigen. (R. Steiner Heilpädagogischer Kurs). Daraus lässt sich auch ableiten das die Verbindung von Bewusstsein und Leben in uns Realität werden soll: Wir leben aus dem Denken. Dadurch wird erst die Entwicklung der pädagogische Aufgabe, die wir z.B. für Menschen in Familie und oder Beruf haben, möglich. Die Empfindung ernst nehmen, aus der Intention zur Bewegung (Eurythmie)! Die Empfindung hinter dem Denken als Wahrheits- und Wirklichkeitsgefühl begreifen.

Im Anfang des Heilpädagogischen Kurses von R. Steiner wird dargestellt, dass der menschliche Körper vorgeburtlich, durch das Denkvermögen des Menschen jeweils aufgebaut wird. Anthroposophie hat die Aufgabe dieses unbewusste Geschehen mit Begriffsrealismus aufzuarbeiten. Die Grenze zwischen physisch-ätherisch- lebendigem und astralisch-geistigem- ichhaftem, wird mit einer Tafelzeichnung von Wolf Ulrich Klünker dargestellt. Die vorgeburtliche sinnliche außen Wahrnehmung wird nach der Geburt zur leiblichen Innenerfahrung. Sein wird nachtodlich Bewusstsein, Bewusstsein wird nachtodlich Sein. Im Organismus stoßen ständig Bewusstsein und Lebensprozess aneinander.

Siehe hierzu auch die Beschreibung der menschlichen Totalorganisation im Heilpädagogischen Kurs von R. Steiner. In zwei Tafelzeichnungen wird dargestellt wie das menschliche Ich im Kopf zentral zu sehen ist, umgeben von äther-, astral-, und physischem Leib (Schädeldecke). Dem steht gegenüber der Leib/Rumpf, der von der Haut umschlossen ist. Jetzt findet sich die Anordnung der Wesensglieder in umgekehrter Reihenfolge. Das Ich ist außen, gefolgt vom Ätherleib, Astralleib und des physischen Leibes, als Innerstes. Das Wirkungsprinzip des menschlichen Ich verbindet ständig Äußeres mit Innerem, vom Aufwachen bis zum Einschlafen und unbewusst verarbeitend auch in der Nacht. Dies ist das kleine Abbild des großen Bruders dessen, was im menschlichen Leben vor-und nachgeburtlich geschieht.

In dem Moment, in dem es mir gelingt in den Prozess „das Fühlen hinter dem Denken“, einzusteigen, öffnet sich die astrale Welt. Sein und Bewusstsein verbinden sich im Ich und stehen sich nicht mehr gegenüber. Damit entsteht ein neues Verhältnis zum eigenen Organismus und zur umgebenden Natur, was vom mechanischen hin zum organischen Verständnis und Erleben verstanden werden kann. In der allgemeinen Menschenkunde beschreibt Rudolf Steiner, zwischen Haut-, Auge und Nerven-Muskeln, einen Ort im Menschen, in dem die Außenwelt sich im Innern abbildet. Die Frage schließt sich daran an, ob die modernen Medien mit ihrer Abbilde - Technik ein Bild sind für diese menschliche Fähigkeit? Ob die Verwirklichung dieser Technik dadurch möglich geworden ist, weil im Menschen dieses Potential veranlagt ist? Das Internet ist dann Ausdruck dieser Fähigkeit, dass sich die Außenwelt rein in der Innenwelt spiegelt. Was dann auch eine Voraussetzung für den Gebrauch derselben Medien darstellen würde.

Um zu dieser inneren Abbildung zu kommen, muss der Lebensprozess in den Nerven so zu Ende gehen, dass kein Leben mehr in ihnen ist. Das Aushalten des Nichts wird zur Kraftquelle. Erst dann ist der Raum frei für den Eindruck, der sich aus der umgebenden Natur einstellen kann. Die Ursache dazu kommt aus der Zukunft, andernfalls kommt der Kraftschluss nicht zustande.

Als Beispiel hierzu: die Empfindung *vor dem Denken* ist nicht Wirklichkeit, sie kann aber z.B. als Peinlichkeit im Fühlen erlebt werden. Die Peinlichkeit kennzeichnet sich dadurch aus, dass sie vom Verursacher und vom Betroffenen gleichsam im Fühlen erlebt werden kann. Sie überrascht und überrumpelt geradezu den Betroffenen. Die in mir auftretende Peinlichkeit ist eine Kraft des Fühlens, die eine erlebnisoffene Entwicklungsmöglichkeit bietet. Sie ist ein Empfindungsvorläufer dessen, dass ich aus dem Denken lebe. In der Peinlichkeit befangen, neige ich dazu statt Verständigung Endscheidungen zu treffen, um aus meiner Befangenheit zu fliehen, die Ordnung wieder herzustellen. Ebenso kann der Verursacher, wie ein böses Erwachen, als einen Bumerang seiner Taten und Haltung in Bezug auf andere Menschen, sein Gefühl erleben. Erst durch die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Grund, der Ursache und der auslösenden Person kann eine Befreiung davon stattfinden.

Die Empfindung nach dem Denken hat eben eine andere Qualität, als diejenige vor dem Denken. Das Fühlen nach dem Denken hat schon zu einer wirklichkeitsgemäßen Präsenz des Fühlens geführt, das damit die Gegenwart mit der Zukunft verbindet. Die eingangs beschriebene

Märchenstimmung kann als Vorläufer dieser Abbildung im Menschen verstanden werden. So ist z.B. die Wahrnehmung des Morgen- und Abend-Lichts im Tagesverlauf eine Gelegenheit diese Stimmung zu üben. Wenn der Mensch vom mechanischen zum organischen Prozess und Verständnis voran schreitet, ändert sich sein Verhältnis zur Welt so, dass bisher alles auf ihn hingereichtet war und nun alles von ihm aus ausgeht. Die menschliche Selbstvervollkommenung mit moralischen Grundsätzen und Pflichten geht nun „vom Menschen her“ über „zum Menschen hin“. Jetzt ist der Mensch selbst Ausgangspunkt und Quell aller ihm bewegenden Intentionen. Alles geht nun von ihm aus ohne Vorbedingung. Die Ursache kann nur aus der Zukunft kommen, der bisherige Aufbau war vergangenheitsorientiert. Postmoralisch wird zu moralisch aus sich heraus.

Das Denken ist die Grundlage des Organprozesses und des Fühlens. Die Formwahrnehmung ist die Folge des Denkprozesses. Wie verbindet sich Kraft und Form? Im Regenbogen ist die Farbwahrnehmung im Diesseits und im Jenseits dieselbe. Aus der Märchenstimmung entsteht die Gefühlsgrundlage für die Bildung der Farbe im Menscheninnern. Der Turmalin birgt in seinem Innern ein Farbspeichermedium aus menschlicher Vorzeit. Der Turmalin hat Kapillaren wie Nervenenden. Hier ist ein Erlebnispotential abgespeichert, aus dem der Mensch aktiv mit seinem Erleben, real in sich, die Farbe entstehen lassen kann. Dadurch entsteht Substanz. Eine Substanz die sowohl dem Menschen als auch der Natur angehört.

Die Mistel entstammt auch aus der menschlichen Vorzeit, dem Mondenzustand. Hier war physisch-ätherisches noch mit dem astralischen des Menschen in Einheit verbunden. Das heißt keine Trennung vom Leib und Seelischen im Schlafzustand. Für die Entwicklung des freien Bewusstseins, mit der Unterscheidungsfähigkeit des Menschen, war diese Trennung notwendig. Die Mistel birgt in sich Kräfte, die aus dieser Verbindung von physisch-ätherischem mit dem astral-geistigem herrühren. Damit kann sie heute den Menschen unterstützen, in der Anforderung mit dem Ich diese Grenze zu überwinden.

Das Tier lebt in Sein und Bewusstsein, es bleibt in seiner Umgebung verhaftet, es kann sich nicht daraus emanzipieren. Was das Tier physisch ausmacht, entspricht auf geistiger Ebene dem Engel. Im Vergleich zum Tier, entspricht beim Engel die Selbsterkenntnis der Welterkenntnis. Was der Engel denkt ist er auch. Das Tier lebt das, was es empfindet im Zusammenhang seiner Umwelt. Subjekt und Objekt werden nicht wirklich gebildet da die Fähigkeit der Reflektion, über den Instinkt hinaus, als Denkvermögen, nicht vorhanden ist.

Da der Mensch durch die Verbindung mit dem Geistselbst sein Seelisches mitnimmt, kommt der Engel in die Lage sich mit dem Tier zu verbinden. Er wird von der bisherigen Aufgabe am Menschen freigestellt. Form-Kraft und Substanzbildung sind jetzt beim Menschen. Der Mensch kann mit dem Tier miterleben und fühlen und dadurch das Tier befreien.

Sinclair Thiersch, Grasberg